

602 Oberfeldbach

Korridorart: **D**

Korridortyp: feucht, Wild, übrige

Hauptregion: Kreuzlingen / Gemeinden: Münsterlingen

Beschrieb des Vernetzungskorridors siehe letzte 2 Seiten

Vernetzung im Kulturland

Zielarten und -lebensräume:



Leitarten und -lebensräume:

Blauflügel Prachtlibelle
Erdkröte
Turmfalke
Zauneidechse

Beitragsberechtigte
BFF-Typen

Vernetzungsbeitrag: In der gesamten Fläche dieses Korridors sind folgende BFF-Typen ziel führend und vernetzungsbeitragsberechtigt:

D	1A	Extensiv genutzte Wiesen
	1AZ	Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen
	1B	Uferwiese
	1BZ	Uferwiese mit Zusatzmassnahmen
	2Z	Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen
	4	Wenig intensiv genutzte Wiesen
	4Z	Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.
	5Z	Streueflächen mit Zusatzmassnahmen
	7A	Buntbrachen
	7C	Saum auf Ackerfläche
	8	Hochstamm-Feldobstbäume
	9	Einzelbäume und Alleen
	10	Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum
	15	Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

Auswahl berechtigter ,Zusatzanforderung 1 (Strukturelemente) für Wiesen*

- Legende**
- a) Teich, Tümpel, Wassergraben 5 m², mit mind 6 m Pufferstreifen
 - b) Ruderalflächen (bestehende) 4 m² mit mind 3 m Pufferstreifen
 - d) offene Bodenfläche 50 m² mit lückigem Bestand (max. 25% Deckung)
 - e) Standortgerecher einheimischer Einzelbaum, grösser als 3 m
 - f) Hecke 5 m Länge
 - g) Ast- und Steinhäufen 4 m² und mind. 3 m Pufferstreifen
 - h) Fledermausquartier oder Insektennisthilfe

*Hinweis zu Zusatzanforderungen 1

Wiesen, die mittels spezifischen Massnahmen eine Strukturvielfalt aufweisen, haben Anspruch auf einen zusätzlichen Vernetzungsbeitrag.

Als **Grundanforderung** gilt: Stehen lassen von mind. 10% der Vegetation bei jedem Schnitt. (Säuberungsschnitt und Weide im Herbst erlaubt.).

Als **Zusatzanforderung** muss eine weitere Massnahme (pro angefangene 50 a) getroffen werden. Hierzu steht eine Auswahl zur Verfügung:

- Zusatzanforderung 1: Strukturelemente
- Zusatzanforderung 2: Altgras von Herbst bis Sommer (5-10% der Fläche)
- Zusatzanforderung 3: Blumenreichtum: Mindestens 4 Arten der Liste für biologische Qualität
- Zusatzanforderung 4: Tierschonendes Mähen: Ohne Mähauflbereiter.

Optimale Lage der Biodiversitätsförderfläche (BFF)

Um eine optimale Wirkung zu erzielen, sind die Biodiversitätsförderflächen wie folgt anzulegen:

- 1A Extensiv genutzte Wiesen**
Entlang von wegfreiem Bachgehölz und mit einer Mindestbreite von 10 Metern
- 1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen**
siehe 1A.
- 1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen**
entlang des Seebaches

Die Kleinstrukturen werden innerhalb des Gewässerraumes angelegt.
- 2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen**
An sonnigen Lagen in Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen.
- 4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.**
In Nachbarschaft zu extensiv genutzten Wiesen, Hochstamm-Feldobstbäumen und Buntbrachen.
- 5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen**
Eventuell entlang des Baches.
- 7A Buntbrachen**
Entlang der Ufergehölze. Zwischen Wald und Ufergehölz. In sonnigen Lagen.
- 7C Saum auf Ackerfläche**
Siehe 7A.
- 8 Hochstamm-Feldobstbäume**
Entlang des Baches (z.T. anstelle eingezäunter Obstanlagen). Feldobst-Hochstammanlagen können hier gepflanzt werden.
An Ökonomiegebäude Nistkästen für *Turmfalken* montieren.
- 9 Einzelbäume und Alleen**
Zwischen Wald und Bachgehölz.
- 10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum**
Als Uferbestockung entlang des Baches.
- 15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt**
Dieser Vernetzungskorridor bietet kaum Flächen, die für den Rebbau geeignet sind.

Bezug der BFF zu den Ziel- und Leitarten

Die BFF-Typen weisen folgenden Bezug zu den Ziel- und Leitarten auf:

- 1A Extensiv genutzte Wiesen**
Den ausgewachsenen *Turmfalken* hilft bei diesem Wiesentyp die bessere Sichtbarkeit auf den Boden (lückigere Vegetation), Mäuse zu erbeuten. Junge *Turmfalken* jagen zunächst grössere Insekten, die in diesen Wiesen vorkommen. Auch Zauneidechsen profitieren vom erhöhten Insektenangebot in den extensiv genutzten Wiesen.

Extensiv genutzte Wiesen können trockene bis feuchte Ausprägungen haben. Tiefliegende Flächen entlang eines Baches sind eher feucht und können bei ihrer Nutzung als extensiv genutzte Wiese wieder Arten von Feuchtgebieten aufweisen.

Solche Flächen sind Trittsteine für Amphibien wie der *Erdkröte* bei deren Ausbreitung und bei deren Wechsel zwischen den verschiedenen guten Lebensräumen.

1AZ Extensiv genutzte Wiesen mit Zusatzmassnahmen

Wirkung von Strukturen siehe 4Z.

1BZ Uferwiese mit Zusatzmassnahmen

Bezüglich Blauflügel Prachtlibellen, *Erdkröten* und *Zauneidechsen* siehe 1A, 4Z und 5Z.

Möglichkeiten von Zusatzmassnahmen: Stehenlassen von Vegetationsinseln. Mit Gewässerbeauftragten abgesprochene bzw. auf lokales oder kantonales Gewässerprojekt oder -konzept abgestimmte in Böschung eingearbeitete Steinpackungen und/oder Asthaufen. Jede Kleinstruktur darf maximal 1 Are gross sein. Sie müssen sich innerhalb der Bewirtschaftungsparzelle befinden.

2Z Extensiv genutzte Weiden mit Zusatzmassnahmen

Extensiv genutzte Weiden mit strukturierenden Zusatzmassnahmen fördern die Insekten- und Kleintierfauna. Sind Ast- und Steinhaufen vorhanden, finden *Zauneidechsen* und *Erdkröte* Unterschlupf.

4Z Wenig intensiv genutzte Wiese mit Zusatzmassn.

Zusatzmassnahmen auf extensiv und wenig intensiv genutzte Wiesen bewirken ganzjährige Strukturen. Bei jedem Schnitt werden mindestens 10% der Vegetation an wechselnden Standorten stehen gelassen (Grundanforderung). Diese werden ergänzt durch zusätzliche Strukturelemente oder Altgrasbestände. (Siehe Seite 1).

Diese Vegetationsflächen bieten dank den Zusatzmassnahmen Lebensraum, Schutz, Nahrung und wirken als Ausbreitungsinseln, von denen aus die Tiere die rundherum gemähte Wiese wieder erobern. Vielen Insekten und andere Kleintieren stehen so Strukturen und oft auch Blütenstände über die ganze Vegetationsperiode zur Verfügung. Vielfach können Tierarten dadurch ihren Lebenszyklus abschliessen und eine Population gründen. Die Vielfalt der Arten und die Menge der Tiere werden dadurch erhöht. Tiere, die von Nektar, Pollen oder Insekten leben, haben über eine längere Zeit im Jahr eine gute Nahrungsgrundlage.

Als Strukturelemente (Zusatzanforderung 1) sind folgende Massnahmen besonders zielführend:

Besonnte Ruderalflächen und Steinhaufen in Kombination mit Hecken, Waldrändern, extensiv genutzten Wiesen oder Buntbrachen bieten wärmeliebenden Arten wie den *Zauneidechsen* Sonnplätze, aber auch Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten. Sie helfen zudem wärmeliebenden Arten sich auszubreiten.

5Z Streueflächen mit Zusatzmassnahmen

Zeigt sich bei der Extensivierung von Wiesen ein Ausbreiten von Riedgräsern und Röhricht, ist die Nutzung als Streuefläche sinnvoll. Wirkungen von Strukturen siehe 4Z.

7A Buntbrachen

Siehe Typ 1. Feuchtigkeitsliebende Tiere finden darin Deckung und höhere Luftfeuchtigkeit als in der Umgebung, was deren Wander- und Ausbreitungsverhalten unterstützt.

7C Saum auf Ackerfläche

Siehe 7A.

8 Hochstamm-Feldobstbäume

Einzelstehende Bäume erlauben es *Turmfalken* im Winter in Wiesen und Feldern nach Mäusen zu jagen, da die *Turmfalken* in dieser Jahreszeit kaum Rüttelflüge ausführen.

9 Einzelbäume und Alleen

Einzelstehende Bäume erlauben es *Turmfalken* im Winter in Wiesen und Feldern nach Mäusen zu jagen, da die *Turmfalken* in dieser Jahreszeit kaum Rüttelflüge ausführen.

10 Hecken und Feldgehölze mit Krautsaum

In den Krautsäumen können sich auch feuchtigkeitsliebende Arten z.B. *Erdkröten* leichter ausbreiten, da hier die Luft- und Bodenfeuchtigkeit meist etwas höher liegt als in der Umgebung. Liegen in ihnen zudem Ast- oder Lesesteinhaufen, können sich viele Tiere tagsüber sehr gut verstecken. Im Winter dienen sie als Unterschlupf. Hecken und Ufergehölze mit Krautsäumen sind damit Leitstruktur wie auch Sommer- und Winterlebensraum.

Ufergehölze und Hecken mit Krautsäumen, insbesondere wenn diese auch sonnenexponierte Asthaufen aufweisen, bieten *Zauneidechsen* einen geeigneten Lebensraum für das Sonnenbaden, für das Verstecken wie auch für das Überwintern. Für *Turmfalken* sind sie Rückzugsort und Ansitzwarte (besonders im Winter). Von Hecken und Bäumen aus fliegen sie dann ihre Beutetiere an.

Die Gebänderte und die Blauflügelige Prachtlibelle konnten am Oberfeldbach beobachtet werden. Für die Eiablage brauchen beide Arten sonnige, naturnahe Bachabschnitte mit Es sollen sich beschattete und besonnte Bereiche abwechseln, so dass dies Arten weiter nachgewiesen werden können.

15 Rebfläche mit natürlicher Artenvielfalt

In Rebflächen mit natürlicher Artenvielfalt ist der Strukturreichtum besonders hoch.

Beschrieb des Vernetzungskorridors (inkl. Wald, Gewässer etc., Stand 2017)

Beschreibung Vernetzungskorridor verbindet den Wald südlich Landschlacht entlang dem Oberfeldbach und dem Seebach mit dem Bodensee (KG 373). Zudem wird das Kerngebiet "Feuchtgebiete Weiher Lochmüli (KG 313)" über den Verbindungskorridor Langholz-Stockholz (446) mit dem Bodensee verbunden. Der Vernetzungskorridor inkludiert auch den von Osten zuströmenden Teil des Seebachs und dessen Begleitflächen. Im Seebach pflanzen sich *Seeforellen* fort.

Amphibien leben am Bodensee und ebenso weist der Wald südlich Landschlacht einige Arten auf (*Grasfrosch* / Erdkröte). Der Bach mit seinen feuchten Ufern sichert die Verbindung dieser Populationen und deren Lebensräume. Der Oberfeldbach wird z.T. von Gehölzen, von Feldern, von Obstanlagen und Wiesen begleitet. Auf kurzer Strecke ist er eingedolt. Im Rahmen eines Bauprojektes sollen Abstürze aufgehoben werden, eingedolte Abschnitte renaturiert und nach der Kantonsstrasse soll eine Berme für Landtiere erstellt werden.

Integrierte Kerngebiete kein

Probleme/ Ausbreitungshindernisse

Querung Kantonsstrasse. Dieses Hindernis soll mit der Schaffung einer Berme entlang des Bachbettes in der Durchleitung unter der Strasse durch den Landtieren den gefahrlosen Übergang ermöglichen.

Der Abschnitt durch die Siedlung ist sehr schmal. Der bauliche Umgang und die Ausgestaltung der Bachabstandslinie sollten die Vernetzungsfunktion sichern und verbessern.

Die Verknüpfung zwischen Wald und Bachgehölze ist noch nicht optimal. Zäune gefährden Passierbarkeit für das Wild.

*Erwünschte Wirkung*¹⁵⁶

Die Ausbreitung und Wanderung von Tieren vom Wald südlich Landschlacht zum Bodensee und umgekehrt ist zu erhalten, bzw. zu fördern.

Zauneidechse: Diese Reptilienart ist weit verbreitet und trotzdem gefährdet. Sie ist charakteristisch für sonnige Lagen mit Kleinstrukturen. In der Nähe des Baches sind *Zauneidechsen* festgestellt worden. Die *Zauneidechsen*bestände sollen sich stabilisieren und vergrössern.

Erdkröte: Diese Krötenart ist im Kt. Thurgau nicht gefährdet und recht weit verbreitet. Sie konnte im Amphibieninventar 1998-2000 noch in 98 Gewässern nachgewiesen werden. Die Wander- und Ausbreitungsmöglichkeit für Amphibien wie den *Erdkröten* soll erhalten bleiben.

Turmfalke: *Turmfalcken* kommen in der ganzen Schweiz vor, doch seit den 60iger Jahren sind sie wesentlich seltener geworden, so dass sie heute 'potentiell gefährdet' sind. Östlich von Güttingen fehlt der Turmfalke. Die Bestände sind in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Voraussetzung für ihr Vorkommen sind strukturreiche Kulturlandschaften, wobei sie enge Täler und Wälder meiden, und Nistgelegenheiten. Die turmfalkenarmen Bereiche sollen sich nicht weiter nach Westen ausdehnen.

Gebänderte und Blauflügelige Prachtlibelle: Diese typischen Bachlibellen konnten am Oberfeldbach beobachtet werden. Es sollen sich beschattete und besonnte Bereiche abwechseln, so dass diese Arten weiter existieren können und sich die Populationen noch vergrössern werden.

Seeforelle: *Seeforellen* sind stark gefährdet, da sie oft nicht in geeignete

¹⁵⁶ Da hier der Vernetzungskorridor in seiner Gesamtheit inkl. Wald und Gewässer etc. beschrieben ist, sind zusätzlich zu den Ziel- und Leitarten des Kulturlandes (Seite 1) weitere Ziel- und Leitarten aufgeführt.

Fortpflanzungsgewässer aufsteigen können bzw. Bäche zu stark denaturiert sind und keine geeignete Strukturen mehr aufweisen. Laichbereiche verbessern.